



chung und des weiteren Verfahrens fallen dem Unternehmer, jene, welche durch unbegründete Einwendungen erwachsen, den Widersprechenden zur Last. In dem Bescheide ist immer auch die Vertheilung der Kosten auszusprechen.

Bei Uebertragung an einen anderen Standort und bei jeder wesentlichen Aenderung in der Betriebsstätte oder der Fabrikationsweise ist eine neue Genehmigung in der oben angedeuteten Weise einzuholen, nicht aber bei einer bloßen Besitzveränderung.

Die Genehmigung erlischt, wenn der Betrieb binnen zwei Jahren nicht begonnen oder durch eben so lange Zeit unterbrochen wurde.

Jede auch mit Genehmigung errichtete Gewerbsanlage kann von dem Handelsministerium nach Entgegennahme der Vertheidigung der Eigentümer eingestellt werden, wenn ihr Betrieb der öffentlichen Gesundheit Nachtheil bringt, oder sonst mit den Rücksichten des Gemeinwohls sich als unverträglich darstellt.

## Oesterreich.

Wien, 22. Dez. Der „Wanderer“ schreibt: Nach Allem, was man in gutunterrichteten Kreisen hört, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Oesterreich durch Absendung bestimmter formuletter Vorschläge nach St. Petersburg einen Schritt weiter auf dem Wege gethan, den es mit dem bekannten Dezember-Vertrag betreten. Nicht minder gewiß ist es aber auch, daß diese Vorschläge keineswegs die Form eines Ultimatums haben, wiewohl es Viele gibt, die schon an eine bevorstehende Mobilisirung im Frühjahr denken. Es wäre möglich, daß die Nichtannahme dieser Vorschläge von Seite Rußlands einen zeitweiligen Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen den beiden Mächten zur Folge hätte, allein nach dem zu urtheilen, mit welcher Vorsicht Oesterreich bis jetzt in der orientalischen Frage vorgegangen, dürfte man schließen, daß man auch dann noch einen Ausweg finden werde, um einen allenfallsigen diplomatischen Bruch nicht sobald zu einer kriegerischen Aktion erwachsen zu lassen, ausgenommen, bei gewissen Eventualitäten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Denn das scheint nunmehr auch außer allem Zweifel zu sein, daß im nächsten Frühjahr in der Ostsee die Hauptaktion stattfinden werde.

Ueber die Einzelheiten des entsendeten Vorschlags, der, wie man vernimmt, nicht einmal in dem hiesigen russischen Gesandtschaftshotel offiziell bekannt gewesen, dürften die Andeutungen der „Morning-Post“ der Wahrheit ziemlich nahe kommen; Zuverlässiges darüber ist jedoch nicht bekannt. Allein man bezweifelt, daß er in St. Petersburg eine günstige Aufnahme finden werde, da Rußland die Bedingungen, an welche die Neutralisation des schwarzen Meeres geknüpft ist, als mit seiner Ehre und Machtstellung unverträglich betrachtet, und nur im äußersten Falle sich zur Nachgiebigkeit entschließen dürfte, welcher jedoch für dasselbe noch nicht etgetreten ist.

Ueber den schwedischen Allianzvertrag ist man hier in gewissen Kreisen noch immer der Meinung, daß er keineswegs unbedingte aktive Btheiligung Schwedens am Kriege in sich schließt, daß er vielmehr, wie wir jetzt schon einmal angeführt, darauf berechnet ist, den Allirten einen sicheren Konzentrationspunkt zu gewähren, der ihnen die Möglichkeit böte, einerseits ihre Operationen mit Kraft und Nachdruck entwickeln zu können, andererseits aber, im Falle eines unglücklichsten Erfolges, sich den Rückzug zu decken und zu sichern. So viel ist sicher, daß man in Rußland freundlichen Kreisen über beide Thatsachen sehr konsternirt ist, und die bisherige zuversichtliche Haltung verloren hat.

Wien. Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerh. Entschließung vom 25. November 1855 anzuordnen geruht, daß künftig die Tabakfabrikendirektion die Benennung „Zentraldirektion der Tabakfabriken und Einlösungsämter“ und der Vorsteher derselben die Benennung „Zentraldirektor“ zu führen habe, die bei dieser Behörde systemisirten Inspektoren aber „Direktionsinspektoren“ heißen sollen.

Mit eben dieser Allerhöchsten Entschließung ist ferner die Aufhebung der provisorischen Oberleitung zu Pesth für die Tabakfabrikeneinlösung in Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Wojwodschafft Serbien mit dem Temeser Banat und in Siebenbürgen; und demzufolge die Uebertragung der Geschäfte derselben an die Zentraldirektion der Tabakfabriken und Einlösungsämter ausgesprochen worden.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Wirksamkeit der genannten Oberleitung wird nachträglich bekannt gemacht werden.

Die Aufhebung dieser Oberleitung wird zur Folge haben, daß die derselben untergeordneten Einlösungsinspektorate sofort in unmittelbaren Geschäftsverkehr mit der Zentraldirektion treten, und daher ihre Berichte an dieselbe, anstatt, wie früher an die Ober-

leitung, zu erstatten und von der Zentraldirektion unmittelbar die Aufträge zu erhalten haben werden.

Das Mozartfestcomité des Gemeinderathes der Stadt Wien hat sich unter dem Vorstz des Hrn. k. k. Hofrathes F. Niedecklen v. Niedenau konstituiert. In dem Comité sind vertreten: Die Gesellschaft der Musikfreunde durch Hofrath v. Niedeck, die Herren Dr. Biszt, Krall und Direktor J. Hellmesberger jun.; die Hofkapelle durch die Herren Kapellmeister Asmayr und Preyer, der Männergesangverein durch seinen Vorstand Dr. Egger und Chordirektor Stegmayer, und das k. k. Hoftheater u. d. Kärntnerthore durch Kapellmeister Eckert und Orchesterdirektor Hellmesberger sen. Endlich wurde auch der Musikalienhändler J. Blöggel dazu geladen, nachdem ihm die Ehre der zuerst angeregten Idee einer Mozartfeier gebührt.

Der päpstliche Nobelgardist, Marchese Tanari, wird dieser Tage in Wien eintreffen, um dem Herrn Fürst Erzbischofe von Wien, Othmar Ritter von Hauscher, die Insignien der Cardinalswürde zu überbringen. Die Kirche von Wien zählte bis jetzt vier Cardinale, Melchior Khlesel (Bischof von 1598—1630), dann die Erzbischofe Sigismund Kollonitsch (1716), Johann Joseph Trautson (1751), Christoph Anton Migazzi (1757).

Eine Abänderung der Hypothekengesetze ist, wie verlautet, bevorstehend und mit der Gründung der Hypothekenbank im Zusammenhange. Ueber die dießfalls gestellten Anträge vernimmt man, daß das neue Hypothekengesetz für die ganze Monarchie Gültigkeit haben soll, die Kosten bei Hypothekar-Gelgeschäften werden verringert, das Verfahren vereinfacht und gegen säumige Schuldner beschleunigt.

Zu der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember sind bei Verbomont in Belgien drei Kinder von 14, 12 und 11 Jahren, ein Mädchen und zwei Knaben, im Schnee erfroren. Sie hatten in einer benachbarten Gemeinde gebettet und Abends noch in einem Hause in Verbomont eingesprochen. Am 10ten fand man die Leichen einige hundert Schritte von da; die beiden Aelteren, das Mädchen und ein Knabe, hatten das kleinste Kind zwischen sich genommen und Erstes mit seinen Kleidern den Kleinen noch zudeckt. Aus dem Luxemburg'schen und den Ardennen ist man auf ähnliche Unglücksfälle gefaßt; so außerordentlich starker Schneefall hat dort stattgefunden, daß sogar viele Bäume gebrochen und zur Erde gebeugt sind.

Dedenburg. In der Dedenburg-Groß-Kanishaer Eisenbahn-Frage wurde am 16. d. M. im Dedenburger Komitathause unter dem Vorstze des Präsidenten der Dedenburger Handelskammer die erste Sitzung gehalten. Zugegen waren persönlich: Fürst Nikolaus Esterhazy, Graf Georg Festetics, die Grafen Johann und Koloman Szekenyi, Graf Somogyi und Fürst Phil. Bathiany; die Städte Dedenburg, Steinamanger, Güns, Sümey, Groß-Kanisha, so wie die Grundbesitzer des Eisenburger und Dedenburger Komitaths waren durch Stellvertreter repräsentirt und die Herren Grimmer und Dr. v. Winwartter im Namen der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zugegen. Nach der sachlichen Eingangskrede des Vorstandes legte Graf Georg Festetics der Versammlung folgende drei Punkte zur Erledigung vor:

1. Ist die Gesellschaft gesonnen, die Dedenburg-Groß-Kanishaer Eisenbahn in Bau zu nehmen?
2. Auf welche Weise gedenkt sie hierbei vorzugehen?
3. Man möge einen Ausschuß ernennen, welcher die Sache der Gesellschaft führt.

Bezüglich des ersten Punktes erhob sich eine lebhafteste Debatte. Dr. v. Winwartter beantwortete die Meinung: die Versammlung möge nicht aussprechen, daß die Dedenburg-Kanishaer Eisenbahn-Gesellschaft sich als konstituiert erkläre, sondern daß sie die Wiener-Neustadt-Dedenburger Eisenbahnstrecke mit der Süd-Staats-Eisenbahn zu verbinden gedenke, ohne den Punkt, wo sich beide berühren, zu benennen. Dieser Vorschlag ward verworfen und der Beschluß gefaßt, daß die Gesellschaft sich unter dem Namen „Dedenburg-Kanishaer Eisenbahn-Gesellschaft“ als konstituiert erkläre. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Vertreter von Steinamanger, Herr Ernest Hollan, wie die Dedenburg-Kanishaer Eisenbahn nicht eine bloße Zweigbahn der südlichen Staats-Eisenbahnlinie, sondern eine Hauptverbindungsline zwischen Wien und Belgrad, zwischen dem Westen und Osten bilden soll, daher die Dedenburg-Kanishaer Eisenbahn nicht gegen Steiermark, sondern in der Richtung nach Fünfkirchen, Eßeg, Belgrad und Stambul ihren Schwerpunkt finden müsse.

Bezüglich des zweiten Punktes wurde beschloffen, daß die Unternehmung auf Aktien stattfinden werde. Schließlich wurde ein Ausschuß von 24 Mitgliedern gewählt.

## Montenegro.

Von Cattaro wird der „Agr. Ztg.“ unterm 10. d. M. geschrieben:

Der Fürst von Montenegro ließ zwei Individuen verhaften, auf denen der Verdacht lastete, mit bewaffneter Hand einen österreichischen Offizier an der Landesgrenze beraubt zu haben. Dieselben wurden unter Eskorte hieher gebracht und zwar vermischt mit noch anderen fünf gleichgekleideten und einander ähnlichen Individuen, um zu sehen, ob sie der Offizier erkennen würde. Als sie in den Saal des Kreisamtes getreten waren, wurden sie von dem Offizier sogleich erkannt, trotzdem sie bessere Kleidung als zur Zeit der verübten That trugen. Die zwei Verbrecher heißen Korowic und Ilikovic, sind von Cernica, und Beide durch ihren Hang zum Raub und Diebstahl übel berüchtigt. Sollten sie auch den montenegrinischen Gerichten überliefert werden, so steht zu erwarten, daß der Fürst strenge Gerechtigkeit üben werde.

## Deutschland.

München, 18. Dezember. Der Landtag ist um zwei Monate verlängert. Der Justizminister legt ein neues Strafgesetzbuch für Verbrechen und Vergehen, der Minister des Innern ein neues Polizeigesetzbuch, beides gemeinschaftlich für dießseits und jenseits des Rheins, vor. Man schreibt zur Bewilligung der provisorischen Forterhebung der Steuern.

## Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Nach der „Union“ ist eine ansehnliche Vermehrung der Zahl der Kanonier-Schaluppen und schwimmenden Batterien von Marineminister anbefohlen worden. In den See-Arsenalen soll Tag und Nacht gearbeitet werden. Namentlich wird in allen Werkstätten des Hafens von Brest auf's Eifrigste gearbeitet werden, da dort zahlreiche Kriegsdampfer liegen, die theilweise bedeutender Ausbesserungen bedürfen, um im Frühjahr wieder in See gehen zu können. Wie verlautet, soll demnächst in der Umgegend von Brest ein Lager von etwa 20.000 Mann errichtet werden, und dort bis zum Wiederbeginn der Unternehmungen zur See verbleiben.

Drei der acht Linien-Regimenter in der Armee, die nach Frankreich zurückkehren angewiesen sind, befinden sich bereits auf heimischem Boden; ein viertes ist auf der See, und wird täglich erwartet. Die vier andern Regimenter müssen gegenwärtig eingeschifft sein, und man wird ihre Abfahrt von Kamiesch in Kurzem vernehmen. Sämmtliche acht Linien-Regimenter gehören zu denen, die am meisten gelitten haben. Nach dem militärischen Festzug am 29. d. wird die Mehrzahl der zurückkehrenden Regimenter ihre Winterquartiere im Osten beziehen, und zum Eintritt in die künftige Rhein-Armee bereit sein, falls deren Errichtung etwa stattfindet.

Nach der „Patrie“ ist der kürzlich nach Teheran abgereiste Baron Lesjume zugleich der Ueberbringer der Ratifikationen des vor vier Monaten zwischen Frankreich und Persien unterzeichneten Vertrages. Die „Patrie“ meint, sie brauche nicht erst darauf hinzuweisen, wie wichtig unter den gegenwärtigen Umständen ein solcher Vertrag sei, der nicht bloß kommerzielle Uebereinkommen stipulire.

Das der Stadt Paris durch Vermächtniß der Gräfin Cayla zugefallene Schloss von St. Ouen soll entweder zu einer Anstalt für Waisennädchen, die man unter den Schutz der Kaiserin stellen würde, oder zu einer Zweiganstalt des Hauses der Ehrenlegion zu St. Denis eingerichtet werden.

Nach Berichten aus Nervi ist die Königin Marie Amelie so weit hergestellt, daß sie wieder spazieren fahren und ausgehen kann.

## Großbritannien.

London, 17. Dezember. Se. Eminenz Cardinal Wiseman hielt gestern Abend in Moorfields Chapel seine dritte Vorlesung über das Konkordat, und beleuchtete die Entstehung desselben durch historische Rückblicke und Parallelen.

## Spanien.

Das Zelt, unter welchem Ihre Majestät die Königin während des Artillerie-Manövers bei Carabanchel verweilte, wurde der Königin Isabella der Katholischen von den maurischen Damen in Granada zum Geschenke gemacht. Der Kaiser Karl V. bediente sich desselben auch bei seiner Expedition nach Tunis.

Man schreibt aus Odeffa vom 12. v. M.: Dem Vernehmen nach wurde die Adelskorporation von Bessarabien aufgefodert, geeignete Vorschläge zur Erleichterung des jetzigen Zustandes der Bauern zu erstatten. Der Adel schlug vor, daß die Ausfuhr von Getreide bedingungsweise erlaubt werden möge,

welche Zumuthung jedoch von dem Gouverneur Strogonoff entschieden abgelehnt worden sein soll.

## Belgien.

Brüssel, 16. Dezember. Der heutige 65ste Geburtstag Sr. Majestät des Königs ward hier in üblicher Weise durch ein kirchliches Hochamt begangen, dem die königliche Familie, mit Ausnahme des Königs selbst, der zu Laeken geblieben war, das diplomatische Korps, die Minister, die Kammern, die Behörden u. bewohnten. Für heute Abends haben viele Gesellschaften Feste und Bälle veranstaltet.

## Türkei.

Die Stadt Kars hatte schon lange vor der russischen Besetzung im Jahre 1828, in Folge der so verheerenden türkisch-persischen Kriege, an Größe, Bevölkerung und Wohlstand bedeutend verloren. Als Tourneefort sie im Jahre 1700 besuchte, war sie noch um die Hälfte größer als Erzerum, obwohl der Handel durch die Räubereien der Kurden und Kasen gelitten hatte. Am ausführlichsten schildern sie Duseley und Ker Porter, mit deren Skizzen die neueste Beschreibung Ushakoffs im Wesentlichen übereinstimmt. Die Stadt hat eine dominirende amphitheatralische Lage mit mehrstöckigen Häusern von Stein, welche mit Holzbalkonen versehen sind und eine mehr europäische als asiatische Form haben. Auf steiler, gewaltiger Felseshöhe thront die alte Citadelle. Die Stadtmauern zogen zur Zeit des Ker Porter'schen Besuchs 1819 in gerader Linie von West nach Ost und stiegen dem Fels entgegen bis sie den Gipfel erreichten, wo sie, durch starke quadratische und runde Bastionen vertheidigt, an die mächtigen Mauern der Beste stießen — ein vollkommenes Specimen früherer asiatischer Befestigungskunst. Außerhalb der Mauern breitete sich die große Vorstadt gegen Ost aus, geschützt durch drei oder vier in Pentagonen erbaute Batterien, die erst am Ende des 18ten Jahrhunderts hinzugefügt waren. Alles dieß gab damals der Stadt aus der Ferne ein sehr imposantes Ansehen, dazu noch die erwähnte Citadelle auf der Höhe. Dagegen war das Innere der Stadt, von etwa 10,000 Familien (also etwa 50,000 Menschen) Türken, Kurden, Armeniern, Georgiern, Juden und einigen persischen Kaufleuten bewohnt, eingeeengt wie ein Gefängniß, voll Schmutz und Roth, voll Geruch von Menschen und Vieh, überall von frei umherlaufenden Schweinen und zahllosen Schaaren ausgezogener Hunde durchzogen.

Nach dem genaueren russischen Berichte bildet der obere Theil der Citadelle beinahe ein Viereck, die beiden untern am Abhang des Berges über der Stadt gelegenen Theile machen eine Art von Parallelogramm und sind gut mit Kanonen versehen. Die verlängerte äußere Mauer der Citadelle stößt in Ost und Süd an die der Festung. Die Festung hat vier durch irreguläre Linien verbundene Hauptecken, deren Seiten 260 bis 330 Faden betragen.

Die Nord- und Nordwestseiten auf dem Fels haben eine einfache Mauer. Gegen Südwest und Ost stehen doppelte Mauern, von denen die innere höher als die äußere sind. Citadelle wie Festung sind von Stein, die erstere mit größter Sorgfalt und solcher Vollendung gebaut, daß sie wohl erst in späterer Zeit ergänzt zu sein scheint; 150 Geschütze beschießen die umliegende Gegend, deren steiniger Boden und Lage eine regelmäßige Belagerung und Einnahme ohne Erstürmung fast unmöglich macht.

Der Hauptgründer von Kars war Sultan Murad III., der im Jahre 1579 diese Grenzveste gegen Perser und Georgier mit großem Aufwand von Kosten und Mühe zu Stande brachte. Der Umfang der zu bauenden Mauer des oberen Schlosses und der untern Festung beträgt nach den türkischen Geschichtschreibern bis 40,000 Ellen.

Sieben Beglerbege und Pascha's übernahmen den Bau je eines der sieben Bollwerke. Zwei Kirchen wurden in Moscheen verwandelt, die größte, von einem Seraskier erbaute, diente zum Begräbniß eines Scheichs und wurde von Wallfahrern besucht. Während des Baues wurde eine Marmorplatte gefunden, deren Inschrift schon ein halbes Jahrtausend früher die Namen von Erbauern einer Beste nannte; sie wurde, nach Ewlia, über dem Kiblatthor gegen Mekka der untern Vorstadt eingemauert.

Bei der russischen Eroberung war die Festung von Mohammedanern bewohnt und in 17 Magols (Quartiere) getheilt, jedes mit einer Moschee, mit 850 Häusern, einer armenischen Kirche, einer Karawanserai des Gouvernements, 126 Kaufbuden und zwei Bädern. Die Vorstädte gegen Ost und Süd sind tatarische, die dritte Vorstadt im West, auf der andern Seite des Karaklusses, ist eine armenische. In dieser zählte man 600, in den beiden mohammedanischen Vorstädten 1174 Häuser; zusammengenommen hatten sie vier Karawanserais, 430 Kaufbuden

und waren in 11 Magols getheilt, deren jedes eine Moschee und eine Kirche hatte. In der armenischen Vorstadt gab es Bäder, Gärbereien, Seifensiedereien und Ziegelhütten. Andere Fabriken fehlten, aber die Bewohner bereiteten sich zu Hause ihre wollenen Zeuge, Filzdecken und Teppiche u.; sie hatten auch Färbereien und Wassermühlen. Nach dem russischen Ueberfall ist Kars nur als ein Ruinenhaufen übrig geblieben, den ein großer Theil der stets sehr turbulenten Türkenbevölkerung verlassen hatte. Dazu kam die große Emigration der Mehrzahl seiner armenischen Bewohner auf das russische Territorium.

Verfall, Verödung und Entvölkerung haben Kars so wenig verschont, als andere Städte im türkischen Asien. General Wintosh, der letzte Besucher und jüngste Schriftsteller, der über den Kriegsschauplatz im türkischen Asien geschrieben, macht von Kars — obwohl er zwei Mal dort verweilte — nur eine kurze, karge Erwähnung, als wenn es gar nicht mehr der Mühe werth sei, von dieser Grenzfestung ausführlicher zu reden, die gleichwohl ihre Bedeutung in diesem Krieg hinlänglich bewährt hat. Nach einer kurzen Anmerkung in seinem Buch zu schließen, mußten die Festungswerke im äußersten Verfall sein, und die tapfere Vertheidigung gewinnt dadurch noch mehr Werth, obwohl es wahrscheinlich ist, daß der unermüdete Williams sein möglichstes that, sie kurz vor der Belagerung und noch während derselben zu besetzen. Auch sind Wintosh's Mittheilungen im Allgemeinen so unzuverlässig (namentlich über Gumri und Tiflis), daß man im Angesicht der so lange und hartnäckig dauernden Belagerung doch einige Uebertreibung hinsichtlich seiner Bemerkungen über den Zustand der Festungswerke annehmen darf.

## Rußland.

Die „Milit. Ztg.“ schreibt:

„Briefe aus Warschau stellten eine Offensive der Russen auf Erzerum in Aussicht. Daß man dieß an bezüglicher Stelle garne sehen würde, kann nicht befremden; es fragt sich aber, ob überhaupt ein offensives Vorrücken unter den obwaltenden beengenden Verhältnissen gegen Erzerum möglich und gerathen wäre. Dieses möchten wir unbedingt verneinen. Die Allirten sind bekanntlich Herren des schwarzen Meeres und können nach Erforderniß auf jeden Punkt der Küste Truppen in beliebiger Zahl werfen. Angenommen, General Murawiew ergriffe seine Offensive mit der ganzen disponiblen kaukasischen Armee, die wir auf 90—95,000 Mann nicht überschätzen, nähme Erzerum ein und bliebe dort verproviantirt auf Monate, könnte er, von Trebisonde aus durch die Allirten bedroht, den Marsch auf Karahissar fortsetzen? Und wenn er in Erzerum Posto faßt, müßte er nicht für seinen Rückzug besorgt sein, sobald es den Allirten rathlich erscheint, in Batum eine Armee an's Land zu setzen? Wir haben schon früher gesagt: die Einnahme von Kars ist für die Russen eine Ehrensache; sie würde von weitausgreifender Bedeutung nur dann geworden sein, wenn eine Flotte im schwarzen Meere die Operationen ihres Landheeres zu protegiren vermöchte. Wie aber die Dinge jetzt stehen, werden die Russen das Vordringen Omer Pascha's nach Möglichkeit allerdings zu verhindern suchen, eine Gefahr für Erzerum finden wir aber in der Einnahme von Kars durchaus nicht.“

Weitere Mittheilungen betreffen zunächst die Vertheidigungsvorkehrungen der Russen nach der Affaire am Jugur. Hiernach bildete der General-Adjutant Murawiew schon im Frühjahr aus seiner Armee drei Hauptkorps. Die Formation derselben ist zwar nicht bekannt, wohl aber die Stellung, welche sie einnehmen.

Das Korps von Mingrelien, unter dem Befehle des Generals Mucharsky, ist aus Reserven- und Milizen-Truppen gebildet, die im November am Jugur lagerten und gegenwärtig am linken Ufer des Tschernichale in Lewano und Kuturi stehen, und zwar in der Stärke von 9000 Mann. Das sogenannte Reservekorps des General-Lieutenants Fürsten Bebutoff formirt sich auf dem Marsche nach Kutais gegen das Thal Burdum, ist aber nicht stärker als 10,000 M. Infanterie und 2800 M. Kavallerie mit 32 Geschützen. — Gegen diese zwei Korps operirt seit sieben Wochen der türkische Generalissimus Omer Pascha. Es wird versichert, daß die türkische Armee in Redut-Kale, Nionsk und Poti, mithin an beiden Ufern des Nion (Phasis) bei seiner Mündung in's Meer steht. Von einem Vorrücken Omer Pascha's gegen Kutais wußte man in Konstantinopel am 10. d. M. noch nichts, obgleich sich die dortige Presse bemüht, den noch geheim gehaltenen Fall von Kars mit der Nachricht von der Vereinigung von Kutais zu beschönigen.

Was endlich das Korps von Gumri-Kars, befehligt von dem General-Adjutanten Murawiew betrifft, so besteht dasselbe aus älteren Truppen der

kaukasischen Armee und aus den erst im Jahre 1854 bis 1855 dahin verlegten Streitkräften.

Außer diesen drei Korps befindet sich noch ein kleines mobiles Detachement zu Bajazeth. An den verschiedenen anderen Grenzpunkten sind nur Kosakenposten angestellt. Wir erfahren weiter, daß diese hier angeführten Korps vollkommen mobil sind. Weniger ist dieß bei den Milizen von Gori der Fall, welche sich gleichfalls in Kutais zu konzentriren haben. In Kars dürften auf die Dauer des Winters 5000 Mann als Besatzung ausreichen. Die anderen Truppen des Hauptkorps von Gumri befinden sich auf dem Marsche nach Tiflis, um dort weitere Vorbereitungen zu dem Feldzuge von 1856 zu treffen; dem der General Murawiew wird es kaum auf einen offensiven Winterfeldzug abgesehen haben und auch kein Verlangen fühlen, die türkische Armee aus der ungesunden Gegend am unteren Nion und am Tschurukfu zu vertreiben.

Gegen Nord-Sebastopol haben die Allirten das größere Bombardement noch immer nicht eröffnet; Marschall Pelissier erwartet neue Instruktionen aus Paris und schon jetzt wird in seinem Hauptquartier der Plan rücksichtlich der Räumung der Krin reichlich überlegt, denn falls der Krieg im Jahre 1856 fortgesetzt werden sollte, dürften die Allirten im Pontus in die Defensiv treten, desto größere Aufmerksamkeit aber solchen Operationen zur See schenken, welche weniger kostspielig und doch erfolgreich sein würden.“

Die „Nordische Biene“ enthält eine interessante Mittheilung aus S i m p h e r o p o l vom Anfang vorigen Monats, aus welcher man ersieht, daß man Ende Oktober die Besorgung hegte, diese Stadt räumen zu müssen, indem der Angriff des Feindes von Supatoria aus gelingen könnte. Indessen ist die Gefahr glücklich vorüber gegangen. Derselbe Korrespondent gibt auch eine Beschreibung der vielgenannten Ortschaften Sak und Tschebotar. In der ersteren bestand sich ein Bad für kranke Seelente von der Flotte des schwarzen Meeres, welches der jetzige Feldherr in Asien, Murawiew, als er noch Befehlshaber des 5. Infanteriekorps war, gegründet hatte.

## Telegraphische Depeschen.

Triest, 23. November. Eine in Malta am 10. d. M. an Bord eines für die Krin bestimmten Transportdampfers ausgebrochene Truppenrennen ist durch kräftiges Einschreiten unterdrückt worden. Ein russisches Pflanzschiff ist im Hafen Marjamuscello durch ein Beck, in welches Wasser eindrang, untergegangen.

Berlin, 22. Dezember. Das gestrige „Dresdener Journal“ berichtet, Rußland habe bereits seine Geneigtheit erklärt, die Neutralisation des schwarzen Meeres unter gewissen für Europa's Interessen zulässigen Modifikationen anzunehmen.

Dresden, 24. Dez. Das „Dresdener Journal“ meldet: Baron Seebach, königl. sächsischer Gesandter in Paris, ist heute in Dresden eingetroffen, und begibt sich über Berlin nach St. Petersburg; seine Mission beziehe sich dem Bernehmen nach auf die Friedensunterhandlungen.

Florenz, 22. Dezember. Se. I. Hoheit der durchlaucht. Herr Erzherzog Albrecht sind gestern von hier abgereist.

Turin, 22. Dez. General Alfonso de Marmora ist am 18. d. M. aus der Krin nach Paris abgereist.

Modena, 22. Dezember. Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie haben auf ihrer Rückreise Massa und Carrara passiert.

## Lokales.

Laibach, 27. Dezember.

Der kaiserlich russische Hofkünstler Herr Monhaupt eröffnet morgen im hiesigen Theater einen Gastrollen-Cyklus aus dem Gebiete der Magie.

Wir haben bereits in Nr. 288 d. J. über den außerordentlichen Erfolg, den dieser Künstler soeben in Graz errungen, berichtet, auch ist Herr Monhaupt noch aus früherer Zeit im besten Andenken. Seine Produktionen zeichnen sich nicht nur durch aus Unglaubliche grenzende Gewandtheit, sondern auch durch Neuheit aus, und sein angenehmer, humoristischer Vortrag belebt und erheitert das Ganze. Unbestritten gehört Herr Monhaupt unter die größten Künstler seines Faches, und wir sind gewiß, daß seine Vorstellungen auch hier den allgemeinsten Beifall finden werden.

